

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 51 (1964)
Heft: 3: Arbeitstagung des Schweizerischen Werkbundes

Rubrik: Städtebau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragment

Sicher ist sicher

Ein Prospekt ist gekommen – jemand will mir helfen und mir von seinem Gewinn abgeben. Mit Recht bemerkt er, daß ich nicht allein ein ganzes Renditehaus erwerben kann; so darf ich mich wenigstens an seinem Fonds beteiligen. Aus Trümmern gewichtiger Vokabeln hat er ein Buchstabengebilde zurechtgezimmert, das Sicherheit und Wohlstand verspricht. Man spürt, daß auch der kleine Sparer zu seiner Chance kommt!

Vor allem bietet der Fonds Sicherheit; viel mehr Sicherheit, als wenn ich selber ein Haus bauen würde. Dafür garantiert schon die Verteilung der Gebäude auf verschiedene Orte. Die einzelnen Baugruppen sind dann noch klein genug, daß sie in solider, herkömmlicher Weise gebaut werden. Und wenn in Uerikon eine Krise ausbricht, dann bleiben dem Fonds immer noch die Bauten von Adliswil und Regensdorf, ganz zu schweigen von jenen in Schmerikon.

Sicherheit gewährt auch die Verteilung auf mehrere Geschmacksrichtungen, ohne allerdings Konzessionen an extreme Anschauungen zu machen. Das zweieinhalbgeschossige Haus mit dem hohen Ziegeldach wird noch immer geschätzt; der flache Walm gibt vier- und fünfgeschossigen Häusern ein strenges und solides Aussehen, aber ein zweifarbig verputzter Verputz verleiht einer Reihe von Flachdachhäusern einen fröhlichen, doch niemals frivolen Anstrich.

Die Häuser, die aus dem Ertrag der ersten Tranche gebaut wurden, sind nämlich im Prospekt abgebildet. Sie sind schon bezogen, frohe Kinder spielen davor, und Frauen stoßen ihre Kinderwagen, zufrieden, ein solches Heim gefunden zu haben. Nur an den Rasenborden, die noch braunen Schokoladekuchen gleichen, sieht man, daß alles ganz neu ist. So zeitlos wirken die Bauten im ersten Jahr. Sie sind eben von richtigen Experten des Immobilienmarktes betreut worden, steht im Prospekt. Nicht nur von Architekten.

L. B.

Tribüne

Naturalismus im Dokumentarfilm

Zu dem SWB-Film über «Erhalten und Gestalten in der Altstadt» (siehe Bilder im Hauptteil Seiten 97 und 101) schickt uns Photograph Hans Haubensak die folgenden Bemerkungen:

Le plus sûr moyen d'être ennuyeux, c'est de tout dire (Voltaire).

Immer wieder sieht man Dokumentarfilme über Landschaften, Völker verschiedener Länder, alte Volksbräuche oder mitunter auch über Architektur; die ersten sechzig Sekunden sind meistens erfreulich, hat man Glück, geht's noch zwei bis drei Minuten länger. Dann setzt der Text ein, auch noch ganz interessant für die nächsten dreißig Sekunden. Allmählich entdeckt man, daß dieser Kommentar genau mit dem Bild koordiniert ist:

Bild: Sommerlandschaft. – Text: Jetzt ist es Sommer geworden. Es ist heiß. Oder Bild: Dächer einer Altstadt. – Text: Hier erkennt man deutlich die Dächer der alten Stadt.

Was die schönen Aufnahmen auch aussagen mögen, es wird gleichzeitig im Text wiederholt. Diese Art Dokumentarfilme vermitteln dem Zuschauer ein «wahres», der «Realität» entsprechendes, ein vermeintlich sachliches Wiedergeben irgendeines Sujets. Diese mit allen technischen Mitteln erreichte «Realität» ist nichts anderes als Naturalismus. (Ausgenommen sind wissenschaftlich-technische Filme, welche reine Sachlichkeit voraussetzen.)

Resultat: Dem Betrachter wird die schöpferische Aktivität unterbunden. Man läßt ihn nicht erleben; er wird belehrt, und nach kurzer Zeit beginnt er sich zu langweilen. In der Tat ist es auch langweilig. Daher auch immer wieder die biedere Antwort: Es ist ja «nur» ein Dokumentarfilm.

Man könnte meinen, daß wir auf die Stummfilmzeit zurückkommen möchten, um nur das Bild sprechen zu lassen. Nein, das nicht. Aber bei Dokumentarfilmen, welche künstlerische Qualität voraussetzen, sind allzu lange, direkt sachliche, mit dem Bild koordinierende Texte Zerstörungsfaktoren der optischen Erlebniswelt. Ein Kommentar soll ja nur eine Bereicherung, nicht aber eine Wiederholung des Bildes sein. Die sogenannten sachlichen Aussagen erniedrigen das Werk zur Banalität, auch in der Siebenten Kunst. Es gibt eben gewisse Dinge, die man auslassen kann. Der Zuschauer wird sie selbst ergänzen.

Hans Haubensak

Städtebau

Projekt für eine Wohnstadt «Senri» im nördlichen Osaka-Distrikt

Dieses Projekt ist eine der Gegenmaßnahmen gegen die Wohnungsnot im japanischen Industriegebiet um Osaka. Diesem Zweck entsprechend, bietet es keine ästhetischen Besonderheiten, wie sie Japan eigen sind, und wir zeigen es unseren Lesern ganz objektiv, so, wie es von seinen Entwerfern, der Wohnbaubteilung der Regierung der Präfektur Osaka, begründet wird. Die einzige Besonderheit sind die Plantypen der Wohnungen; diese sind japanisch. Aber sie beeinflussen den Außenraum überhaupt nicht, der vollkommen westlich aussieht. Daran ändern auch die kleineren Besonderheiten, wie zum Beispiel das gemeinsame Badehaus im Nachbarschaftszentrum, nichts.

Der Hügel von Senri liegt ungefähr 15 km entfernt vom Zentrum der Stadt Osaka. Das leicht ansteigende Gelände hat einen Umfang von ungefähr 3000 ha und wird im Norden begrenzt von der Autobahn «Saigoku», welche Kyoto und Kobe verbindet, im Westen von der Wohngegend der Stadt Toyonaka und im Südosten von den Geleisen von der Tokaido-Bahn. Aus zwei Gründen wurde dieser für Wohnzwecke sehr geeignete Distrikt bis heute noch nicht besiedelt: einmal, weil es aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich war, ihn mit kleineren Projekten zu erschließen, da er durch die Topographie ziemlich abgeschlossen ist, und zum anderen, weil bisher weder eine Verkehrserschließung noch Wasserzufuhr noch eine Kanalisation bis in die Nähe dieser Gegend vorandrang. Diese zukünftige Wohngegend ist von Bambusgebüschen und Kiefernwaldern umgeben, und ungefähr die Hälfte des Bodens ist landwirtschaftlich genutzt.

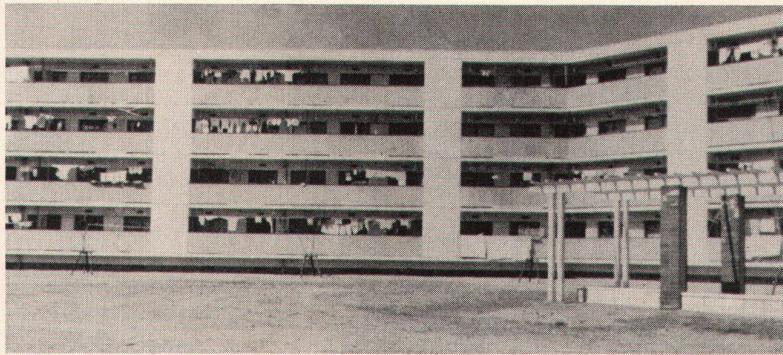
Da diese Gegend in einer Zone geringer Niederschlagsmengen liegt, sind überall verstreut Bewässerungsteiche, welche auch etwa 10% des Landes bedecken. Überall gibt es landwirtschaftliche Ansiedlungen, in allen Dörfern zusammengekommen etwa 2000 Häuser. Das niedrig gelegene und fruchtbare Land zwischen Senri und der Randzone von Osaka wird ein Knotenpunkt für die ausstrahlenden Verkehrsarme sowohl der Superschnellzüge der Tokaido-Linie als auch der Autobahnen, welche das japanische Industriegebiet durchqueren und welche in naher Zukunft, vermutlich doch während der Olympischen Spiele, vollendet werden, und der Schnellstraße zur City



1



2



3

1-3
Bilder aus der Wohnstadt Senri

von Osaka. Deshalb wird hier ein neues Subzentrum von Osaka entstehen.

Außerdem dehnt sich die Konsumgüterindustrie, die elektronische Industrie und die Nahrungsmittelindustrie entlang der Tokaido-Linie in diese Gegend hinein aus und bringt eine rasche Verstädterung mit sich. Von einem regionalen planerischen Standpunkt aus muß also der Nachdruck auf die Entwicklung des Senri-Hügels als Wohngebiet gelegt werden, wie auch auf die planmäßige Ausbildung der nördlichen Vorstädte von Osaka zu einer Stadt.

Prinzipien des Leitplanes

Aus den 3000 ha der Hügelgegend von Senri werden 1300 ha dem Verkauf zugeführt als das eigentliche Planungsgebiet für etwa 30000 Wohnungen und die entsprechenden Folgeleistungen, wie Schulen, Läden, Spitäler, Straßen

und öffentliche Dienste. Die gesamte Einwohnerschaft des Distrikts, mit Einschluß der schon bestehenden Gemeinden, sollte auf 150000 steigen, bei einer Wohndichte von 100 Personen pro Hektare.

Unter den Bewohnern, welche man hier erwartet, werden die Familien der «white collar»-Angestellten, deren Arbeitsplätze in der City von Osaka liegen, die Mehrheit einnehmen; in zweiter Linie kommen Arbeiter, welche in den benachbarten Industrien beschäftigt sind. Außer den von der Provinzregierung, der Japan Housing Corporation oder der Housing Loan Corporation erstellten Siedlungen und Häusern werden auch privat verkäufliche erstellt werden, um eine sozial ausgeglichene Bevölkerung zu erhalten.

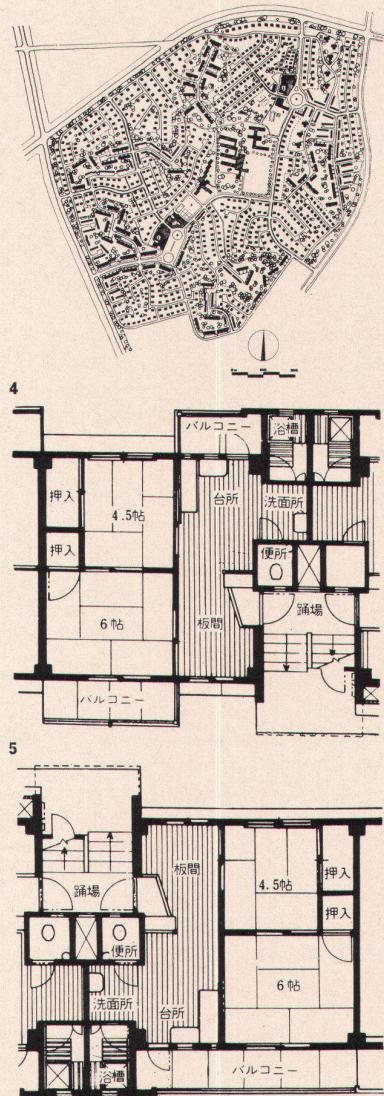
Bei den schon bestehenden Schlafstädten besteht eine Abhängigkeit der Bewohner vom Zentrum von Osaka nicht nur bezüglich des Arbeitsplatzes, sondern auch bezüglich ihrer Bedürfnisse

an Einkauf und Vergnügen. Dementsprechend sind sie an der Wohngemeinde wenig interessiert, da ihr Bewußtsein als Einwohner direkt mit Osaka-City verbunden ist. In der neuen Stadt ist es möglich, Leben und soziale Aktivität zu erzeugen, indem öffentliche Dienstleistungen in die Nachbarschaften und in die Distriktszentren verlegt werden und ein komfortables städtisches Environment geschaffen wird. Zu diesem Zwecke werden Nachbarschaftseinheiten von ungefähr 10000 Einwohnern erstellt, und für jede halbe Nachbarschaft von 5000 Einwohnern als Grundeinheit sind bestimmte öffentliche Dienste vorgesehen. An den Bahnhöfen der Schnellbahn werden Geschäfts- und Vergnügungszentren eingeplant sowie Verwaltungsbehörden und Bürohäuser, so daß die Bahnhöfe gleichzeitig auch Distriktszentren sind.

Man schätzt, daß 20 bis 25% der hier wohnenden Bevölkerung Pendler nach Osaka-City sein werden. Deshalb ist ein beschleunigtes Massentransportmittel als direkte Verbindung der Subzentren mit dem Zentrum und des Zentrums mit der City von Osaka nötig. Ein Straßenarm wird vom Stadtinnern von Osaka in den westlichen Teil des Distrikts vordringen. Zudem wird der äußere Ring um Osaka-City das Distriktszentrum berühren und diese Schnellstraße rechtwinklig schneiden. Eine parallele Schnellstraße wird zum westlichen Distriktszentrum führen. Eine Zweiglinie einer privaten Eisenbahn führt zum südlichen Zentrum des Distriktes. Die Verbindung des westlichen und südlichen Zentrums mit allen Wohnbezirken geschieht durch den wichtigsten Straßenring mit einem Netz von Bussen, und somit sind alle Subzentren miteinander verbunden. Um die Wohnbezirke herum werden Straßen gebaut, welche den Verkehr von den Nachbarschaftseinheiten auf den großen Ring bringen.

Um das Zusammenwachsen der Wohnbezirke untereinander und mit den bestehenden Gemeinden und um die Umgebung des Distriktes zu erhalten, ist ein Grüngürtel vorgesehen. Drei große Parks und eine Friedhofsanlage werden untereinander durch grüne Anlagen verbunden. Ein Wanderweg ist vorgesehen, welcher den Bezirk vom südwestlichen Park bis zum nördlichen Park durchqueren wird.

Jede der elf Nachbarschaftseinheiten wird aus ungefähr 2000 bis 2500 Haushalten bestehen und je zwischen 60 und 80 ha bedecken. Die Bevölkerungsdichte ist 200 Personen pro Hektare in den Zentren und 80 pro Hektare an den Randzonen. Die bestehende kleine Gemeinde wird als Gemeindezentrum der neuen Stadt organisiert. Jedoch wird sie von



5, 6
Plan einer der 11 Nachbarschaftseinheiten der Wohnstadt Senri

Photos: Aligül Ayverdi und Tsutomu Fujiwara

Grünzonen umgeben, um das Zusammenwachsen mit den Nachbarschaften zu verhindern. Die Landnutzung umfaßt: 22% für Straßen, die Hälfte davon Schnellstraßen; 23% Grünflächen, Erholungszonen und Spielplätze; 23% Miethäuser und 20% Einfamilienhäuser; 6,6% für Versorgungszentren.

Als Mitte einer Pendlerstadt hat das Zentrum die folgenden drei Funktionen: 1. den eines Knotenpunktes für die Vorortsbahnen und das lokale Autobusnetz; 2. ein Zentrum für den Einkauf und für Vergnügungen zu sein; 3. Verwaltung und öffentliche Dienste zu beherbergen. Die von öffentlichen oder gemeinnützigen Unternehmungen erstellten Wohn-

häuser lassen sich in drei Typen klassieren: Wohnungen, Terrassenhäuser und alleinstehende Häuser. Bis anhin bestanden die Häuser des gemeinnützigen Wohnungsbaus vor allem aus Wohnungen, welche sich aus Zweibettzimmern zusammensetzten. Um jedoch eine ausgeglichene Gemeinschaft gemäß der proportionalen Verteilung der sozialen Klassen, der Haushaltzusammensetzungen und des Alters der Bewohner zu erhalten, beschloß man, eine gemischte Wohnbebauung zu entwickeln. Infolgedessen bestehen die Gebäude aus Wohnungen mit einem Schlafraum, solchen mit drei Schlafräumen und aus alleinstehenden Häusern mit vier Schlafräumen und mehr. Von den etwa 30000 Wohnungen, welche bis 1966 erstellt sein sollen, werden etwa 8000 alleinstehende Häuser sein, 22000 in großen Wohnhäusern und Terrassenhäusern liegen. Unter den letzteren sind 3% für alleinstehende Personen, 6% mit einem Schlafraum, 72% mit zwei Schlafräumen und 19% mit drei Schlafräumen. Stets wird eine Gruppe von 300 bis 500 Wohnungen mit 50 bis 100 alleinstehenden Häusern zusammengestellt.

In jeder Wohngruppe ist ein Haus für bejahrte Personen und eine Schlafstätte für Studenten vorgesehen; in den Subzentren sind etwa 2000 Wohnungen mit Läden eingeplant. Um keine Eintönigkeit aufkommen zu lassen, wurde der sozialen und physischen Ausdruckskraft aller Formen höchste Beachtung geschenkt. Das gilt sowohl für die natürliche Ausbildung der Landschaft wie für die Gruppierung der verschiedenen Haustypen und der Folgeleistung in den Nachbarschaften.

Da das Entwicklungsgelände auf den politischen Gebieten zweier Städte, Suita und Toionaka, liegt, begegnete die Planung manchen Schwierigkeiten. Deshalb wird es in Zukunft nötig sein, der Verwaltung dieser städtebaulichen Entwicklung einen eigenen und unabhängigen Verwaltungskörper zu geben. Mit den Landkäufen ist 1958 begonnen worden; mit der Erschließung 1960 und fortan werden jährlich durchschnittlich 6000 Wohnungen erstellt. Im gleichen Tempo schreitet die Errichtung der Folgeleistungen voran, da die Nachbarschaften als Entwicklungsmäßige Einheiten behandelt werden.

Die Abteilung für Wohnungsplanung der Regierung der Präfektur Osaka hat mit dieser Entwicklung eine Pioniertat unternommen. Der Plan, eine so große Zahl von öffentlich verwalteten Wohnungen zu erstellen, erzeugt einige stadtplanerische Probleme. Eines davon ist die Notwendigkeit, die Planung im gleichen Schritt mit der sozialen und ökonomischen Expansion von Osaka voranzu-

treiben. Obwohl der Leitplan das Resultat sorgfältiger Besprechungen und Abstimmungen zwischen zahlreichen zuständigen Stellen ist, fühlt man noch die Notwendigkeit einer zusammenfassenden Organisation, welche sich mit diesem Aspekt der Planung befaßt. Ein weiteres Problem sind die Möglichkeiten der sozialen Planung einer Gemeinschaft in einer Pendler-Schlafstadt wie der hier beschriebenen. Obwohl der Anordnung der Gebäude und der Formung der Nachbarschaftseinheiten große Beachtung geschenkt wurde, um Gemeinschaften zu erzeugen, welche von der Mitarbeit der Bewohner getragen sind, wird es in Zukunft nötig sein, den Geist der Zusammenarbeit sowohl bei den Bewohnern dieser Städte als auch unter so gelehrt Zirkeln wie den Planern selbst zu stärken.

Aligül Ayverdi und Tsutomu Fujiwara

Tagungen

UIA in Budapest 1964

Vom 1. bis zum 10. Juni 1964 findet in Ungarn das III. Internationale Industriebauseminar statt. Die Eröffnung und die Schlußsitzung wird in Budapest abgehalten, während die Sitzungen der Arbeitskomitees auf der Halbinsel Tihany, am Plattensee, abgehalten werden.

Themen der Arbeitskommissionen:

- 1 Industrieanlagen und Städtebau
- 2 Die Verantwortung des Architekten in der Planung des Layout
- 3a Tragkonstruktionen im Industriebau
- 3b Fabrikmäßig erstellte Baukonstruktionen
- 4 Soziale Einrichtungen und Bauten der Industrieanlagen

Allgemeine Informationen über die Sitzungen:

Ankunft der Delegierten in Budapest
31. Mai;

Eröffnung des Seminars in Budapest, im Kuppelsaal des Parlaments 1. Juni;
Sitzungen in Tihany am Plattensee 2. bis 7. Juni;

Plenare Schlußsitzung an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest 8. Juni.

Der Aufenthalt in Tihany wird durch Ausflüge, Fabrikbesuche, Filmvorträge und Kammermusikkonzerte abwechslungsreich gestaltet.

Weitere Programm möglichkeiten (fakultativ, nach der Schlußsitzung):
Fachfreier Ausflug 9. Juni;
Besichtigung neuer Anlagen in Budapest 10. Juni; Abreisen 11. Juni.